

Amma Darko

MEINE STADT ACCRA

(Übersetzung: Dr. Regina Bouillon, Originaltitel: My City Accra)

Als Hauptstadt von Ghana und Regierungssitz ist Accra Schauplatz der meisten Verhandlungen für Ministerien sowie im öffentlichen und privaten Bereich.

Als Zwillingsstadt der bedeutendsten Hafen- und Industriestadt Tema ist Accra Durchgangsstation für die meisten Importe, die für Ghana bestimmt sind oder für benachbarte Binnenländer wie Mali und Burkina Faso.

Diese beiden Faktoren haben unter anderem den Bedarf an billiger Arbeitskraft in Accra wachsen lassen. Viele Bauarbeiten und viel Wiederaufbau hat es auch in Accra gegeben, besonders im letzten Jahrzehnt. Migranten aus den ländlichen Bereichen, getrieben von Armut und dem Streben nach verbesserten ökonomischen Umständen, überfluten die Stadt. Bereitwillig bieten sie die so sehr benötigte billige Arbeitskraft an für Produktion und Bauvorhaben, sowie für das Be- und Entladen und den Transport im Hafen und in den Handelszentren. Sie arbeiten für Tageslöhne weit unter denen, die die Regierung festgelegt hat, nämlich zwei Ghana Cedis und zwanzig Ghana Pesewas (ungefähr zwei U.S.Dollars). Es ist für sie besser, als in ihrem jeweiligen Dorf zu bleiben, wo sie keine oder nur eine geringe Chance haben, überhaupt Arbeit zu finden. Die weiblichen Migranten arbeiten meist als Trägerinnen in den städtischen Gebieten, besonders in den Großstädten Accra und Kumasi, wo sie für ein Handgeld die Einkäufe tragen. Andere, sowohl männlichen als auch weiblichen Geschlechts, enden als Straßenhändler.

Straßenhandel soll angeblich aus dem benachbarten Nigeria importiert worden sein. Viele Ghanaer waren in den achtziger Jahren während des Öl-Booms dorthin ausgewandert. Und die Händler auf den Straßen von Accra verkaufen alles von Obst und Brot bis hin zu Tischlampen und Hundeketten. Die Straßenhändler von Accra haben die zeremonielle Route zum Paradox gemacht. Sie beginnt an den Ampeln am internationalen Kotoka-Flughafen, geht dann die Flughafenstraße entlang, die an die unauffällige spanische Botschaft grenzt, durch die 37-Military-Hospital-Straße, an dem prachtvollen Tempel der Heiligen der letzten Tage vorbei, zum Kreisverkehr der Afrikanischen Befreiung und dann nach links, bis ganz zum Parlamentsgebäude. Und da ich die spanische Botschaft erwähnt habe, möchte ich ein wenig abschweifen.

Als ich neulich mit Lufthansa über Frankfurt nach Griechenland flog, hielt mich der Einwanderungsbeamte eine Weile auf. Er verstand nicht, warum mein Schengen-Visum für Griechenland von der spanischen Botschaft in Accra ausgestellt war und nicht von der griechischen. Sehr skeptisch hörte er sich meine Antwort an, dass es weder eine griechische noch eine portugiesische Botschaft in Ghana gebe und deshalb die spanische Botschaft Visa für Griechenland und Portugal ausstelle. Er musste sich erst erkundigen, bevor er mir meinen Pass zurückgab und mich durchgehen ließ. Könnte das jemand weitererzählen?

Aber lassen Sie mich zu dem Paradox der zeremoniellen Route zurückkehren.

Der Flughafen ist der einzige Eingangspunkt nach Ghana auf dem Luftweg. Deshalb landet dort jeder Würdenträger auf Besuch, um durch die zeremonielle Route gefahren zu werden. Und der erste Willkommensanblick an der Ampel am Flughafen sind die meist vom Land kommenden Straßenhändler. Sie bahnen sich ihren Weg mit akrobatischer Gewandtheit zwischen den Autos vor und zurück. Einige Würdenträger staunen sicher und andere fühlen sich wahrscheinlich gut unterhalten.

Nun zum Fußball – natürlich ist das große Ereignis in diesem Jahr die Gastgeberschaft für den 26. Afrikanisches Pokalspiel der Nationen, die Fußballmeisterschaft. Ghana war zum ersten Mal Gastgeber und unser Lieblingsmotto war: Sei Gastgeber und gewinne. Wir waren sicher, dass der Pokal in Ghana bliebe. Accra war genau wie andere Teile des Landes überflutet von den Nationalfarben Rot, Gelb und Grün sowie von dem bedeutenden schwarzen Stern, nach dem unser nationales Fußballteam benannt war.

Um ehrlich zu sein, ich bin nicht verrückt nach Fußball. Tatsächlich habe ich immer noch nicht mitbekommen, was ein Abseits ist. Mein jüngster Sohn hat beschlossen nicht mehr zu versuchen es mir beizubringen. Und wenn es um unsere einheimischen Teams geht, so interessieren sie mich nur, wenn die zwei heißesten Teams spielen. Kumasi Asante Kotoko und Accra Hearts of Oak. Mein gelegentliches Interesse am lokalen Fußball hat absolut nichts mit Fußball zu tun, aber alles mit meinem lieben Gatten. Er ist ein unverbesserlicher Hearts-Fan. Wenn ich also in guter Ehelaune bin, gedenke ich meines Versprechens und geselle mich zu ihm um den Hearts zuzujubeln. Aber wenn ich schlechte Laune habe, dann drehe ich mich um volle dreihundertundsechzig Grad ohne Scham oder Schuldgefühl, direkt in das Fan-Lager von Kotoko. Aber für die drei Wochen des Tourniers vom 20. Januar bis zum 10. Februar 2008 werde ich fußballsüchtig. Unser Team, die Black Stars, habe es ins Halbfinale geschafft, bis der unbezähmbare Löwe von Kamerun uns hinausgebrüllt und unsere Träume vom Finale zerschmettert hat. Sie machten unser Motto zunichte, aber wir bekamen vier Stadien nach internationalem Standard. Zwei neue Stadien wurden in Tamale in der Northern Region und in Sekondi in der Western Region gebaut. Die beiden alten in Kumasi und Accra wurden renoviert und aufpoliert, als ob sie nagelneu wären. Die Baufirmen beschäftigten zweifellos viele Migranten aus dem ländlichen Bereich.

Diese Migranten trugen auch zu dem Bau der neuen Überführung bei Alajo und des Nkrumah-Kreisverkehrs bei, die im Jahr 2007 in Auftrag gegeben wurden. Es war einmal, dass man sich wie eine schwitzende Schnecke gefühlt hat an einem heißen Nachmittag auf dieser Strecke in einem Auto ohne Klimaanlage. Jetzt hat man das Gefühl zu fliegen. Die Verkehrsstaus sind verschwunden wie die Freiheitsstau in einer Zauberaufführung von Copperfield. Aber nicht Jeder ist erfreut. Der Kwame-Nkrumah-Springbrunnen bettelt um Wiederherstellung und die Verkehrsstaus jenseits von Achimota zum Kreisverkehr sind immer noch Ursache für Stress und Kopfschmerzen.

Geschäfte schießen überall in Accra aus dem Boden. Da die Stellen im formalen Bereich rar sind, ist der Handel zu einer Option für Viele geworden. Holzkiosks werden aufgestellt, wo immer sich ein Platz findet, besonders am Straßenrand. Vermieter, die das Glück haben, dass ihre Häuser am Straßenrand stehen, sehen zu, dass die ursprünglichen Wohnräume schnell in Läden verwandelt werden. Die Vermieter haben die Situation so sehr ausgenutzt, dass leere Ladenlokale mit einem Schild „zu vermieten“ heute ein gewöhnlicher Anblick sind. Die Verrücktheit hat sogar zu einem neuen Architekturtrend für Häuser am Straßenrand geführt. Wo früher einstöckige Häuser die Norm waren, sind

es jetzt mehrstöckige. Im Erdgeschoss ist eine Reihe von Ladenlokalen, in der Mitte gibt es Büroräume und oben ist Wohnraum.

Ein anderer Grund für die vielen leeren Ladenlokale und Wohneinheiten sind die hohen Mietkosten. Viele Migranten aus dem ländlichen Bereich, die sich die Miete nicht leisten können, geben eine reguläre und anständige Unterkunft auf und bewohnen unfertige Gebäude. Andere warten abends, nachdem sie sich tagsüber unter die Menge gemischt hatten, geduldig auf die Händler, die ihre Geschäftsräume verlassen und nach Hause gehen. Die freien Geschäftsräume werden dann zu Schlafplätzen.

“Oxford Street” in Osu, einer Vorstadt von Accra, ist ein sehr beliebter Straßenzug für Ghanaer im Allgemeinen und im Besonderen, für Ausländer und für gut Betuchte. Vor Jahrzehnten waren beide Seiten des Straßenzugs hauptsächlich mit Familienhäusern versehen, hier und da auch mit Wohnhäusern der Mittelklasse. Die Straße war bekannt für ihren nächtlichen Lebensmittelmarkt. Hauptsächlich wurden „kenkey“ und gebratener Fisch mit scharfem gemahlener roten und schwarzen Pfeffer verkauft. Dazu auch „kelewele“, das sind gebratene Stücke von reifen Kochbananen, gewürzt mit einer gemahlener Mischung von Pfeffer, Zwiebeln, Ingwer und Salz. Heute ist die Oxford Street gesäumt von Läden, Büros, Hotels und Restaurants.

Vor etwa sechs Jahren waren Kommunikationszentren das heißeste Geschäft in der Oxford Street. Sie boten hauptsächlich Telefondienste an. Das war in jenen Tagen, in denen Mobiltelefone ein Luxus für eine privilegierte Minderheit waren. Dann kamen die Internet-Cafés, als die Mobiltelefone nach und nach erschwinglich und für jedermann notwendig wurden. Die Kommunikationszentren verblassten wegen der Mobiltelefone. Wegen einer Verbesserung der Internet-Verbindungen waren auch manche Internet-Cafés gezwungen umzuziehen. Heute findet das heißeste Geschäft auf der Oxford Street in den Läden statt, in denen Mobiltelefone verkauft werden. Das ist gleichzeitig eine Reflektion dessen, was in Accra im Allgemeinen geschieht. Die Filiale des „Internal Revenue Service“ in Osu war früher an der Stelle, an der heute die Ecobank steht. Aber der IRS ist immer noch in der Nähe, in einem neuen sehr hohen Gebäude: Die Revenue-Türme. Die Geschäfte in der Oxford Street sind durchaus nicht amüsiert.

Etwas vor der Ecobank befindet sich mit seinen schrillen gelben und roten Farben der Marktführer im Fast-Food-Gewerbe, Papaye.

Papaye begann ganz bescheiden vor mehr als zehn Jahren und konkurrierte mit den vielen Imbissbuden und Restaurants in der Oxford Street und der Umgebung. „Frankies“ kam hinzu mit Hotel und Restaurant und seinem beliebten Eissalon. „Southern Fried Chicken“ liegt am Danquah Circle, und gegenüber, wo sich früher das Goethe-Institut befand, schließt sich „Fast Food Race“ an. Dann kam die südafrikanische Fast-Food-Kette: Steers. Papaye, das im Besitz einer libanesisch-ghanaischen Familie ist, hat zwei weitere Filialen auf der Tesano und der Spintex Road gegründet. Frankies’ überlebt und behauptete sich gut trotz der anderen Angebote rundherum. Southern Fried Chicken expandierte auch. Aber Steers brach ein. Wo früher Steers war, ist jetzt ein hellblaues Glasgebäude, das der Telefongesellschaft TIGO gehört.

Gegenüber in einem hellgelben Glasgebäude ist eine andere Telefongesellschaft untergebracht, MTN. Sie waren die Hauptsponsoren des CAF-Turniers.

Jenseits der Oxford Street sind im letzten Jahrzehnt Hotels mit vielen Sternen aus dem Boden geschossen. Das vornehmste unter ihnen ist das Fünf-Sterne-Hotel „La Palm“, in

dem der amerikanische Präsident George Bush und seine Frau Laura vor kurzem während ihres Besuchs in unserem Land gewohnt haben. An demselben Ort tagte auch vor zwei Jahren die amerikanische „African Literature Association“ (ALA). Ich hatte die Ehre, die Hauptsprecherin bei einem Empfang des einflussreichen Frauenausschusses der Gesellschaft zu sein.

Ein anderes Hotel zeichnet sich durch eine andere Besonderheit aus. Offiziell heißt es „The African Regent“ und die Ghanaer haben es umgetauft auf „Hotel Waawaa“ (waawaa ist eine einheimische Ausdrucksweise für einfaches und schnelles Geld), weil der Sohn des Präsidenten ein Interesse an diesem Hotel hat.

Der Präsident lacht darüber. Gott sei Dank für Ghanas Demokratie.

Auch der Ort, an dem Hotel „Waawaa“ steht, ist sehr interessant. Es steht genau an der Kreuzung, an der das Privathaus des Präsidenten steht. Und die Ghanaer, die sich nicht mit der Umbenennung des Hotels zufrieden gaben, haben auch die Kreuzung umbenannt um an die Erklärung des Präsidenten zu erinnern, dass Ghana als „hoch verschuldetes armes Land“ („Highly Indebted Poor Country“ = HIPC) bezeichnet werden könne.

HIPC ist eine G-8-Schöpfung, durch die afrikanische Länder, die ihren Stolz begruben und dem Rest der Welt stolz erklärten, dass sie hoch verschuldet und arm seien, mit einem Finanzpaket belohnt wurden. Aber die Ghanaer empfanden die „Schande“ als zu bittere Pille und agierten ihren Ärger über den Präsidenten aus, indem sie die Kreuzung an seinem Privathaus HIPC-Kreuzung benannten.

Ob HIPC oder nicht, Accra prahlt mit seinem ersten Einkaufszentrum nach amerikanischer Art am Tetteh-Quarshie-Kreisverkehr, gegenüber der HIPC-Kreuzung: „Game and Shoprite“. Vorher hatten wir unser altes Einkaufszentrum nach ghanaischer Art in Makola, gegenüber der juristischen Fakultät: Der Makola-Markt. Und wirklich, was ist Ghana ohne sein Makola?

Makola hat viele Phasen und Veränderungen durchgemacht. Was sich nicht geändert hat, ist der nicht enden wollende Strom von Menschen, sichtbar und unsichtbar, wenn man die Geister mitzählt, aller Größen, Alter und Farben. Die Straßen sind noch immer verstopft mit Fahrzeugen. Das gelegentlich vorkommende schicke voll klimatisierte Auto lässt einen kurz zweifeln, wie wir uns als HIPC betrachten können, dann aber wird man schnell an den Grund erinnert durch ein klingendes, bimmelndes, klappriges „Tro-tro“ oder „Mini-Bus“, dessen Spur von schwarzem Rauch Alle auf dem Weg zwingt, nach ihren Taschentüchern zu langen um ihre Nasen zu bedecken und die Lungen zu schützen.

Noch einmal, ob HIPC oder nicht, an der Stelle, an der der Zoo von Accra sich befand, wird derzeit ein Präsidentenpalast gebaut. Die Tiere sind in den Zoo von Kumasi gebracht worden und der Bau eines neuen Zoos von Accra im Wald von Achimota steht bevor.

Die Straßenhändler auf dem Pflaster der Stadtzentren, die vor dem Fußballturnier vertrieben wurden, kommen in großen Strömen wieder zurück. Da wir Wahljahr haben, ist ihre Aussicht zu bleiben sehr gut. Was wäre, wenn die Stadtbehörden, die mit der jeweiligen Regierung gleich gesetzt werden, sie vertrieben und die Straßenhändler beschlössen, sich an den Wahlurnen zu rächen? Der Richter, der Pilot, der Doktor und der Straßenhändler haben jeder eine Stimme.

Gesunder Menschenverstand und Bequemlichkeit begrüßten die Abwesenheit der Straßenhändler für Fußgänger und Autofahrer im Zentrum von Accra, aber irgendwie

wurden die Händler auch vermisst. Was ist Accra ohne Makola und was ist Makola ohne seine Straßenhändler und die Drängelei auf dem Pflaster?